

Sonntag, 6. 7. 1975

THE LIBRARY - THE UNIVERSITY OF JORDAN

ZULASSUNG FÜR LAERN

UND HITZE

Im Zentrum der Forderung nach Sonderstatus steht die Forderung des Verbandes der Araber, die im Bereich der Elektronik mit spezialisierten...

PLAN FÜR DIE EINGEWINNSTEUER

Der gewöhnliche Plan der Einkommensteuer wird durch den Einfluss der Einkommensteuer in Abhängigkeit von der Einkommensteuer...

Die Einkommensteuer wird durch den Einfluss der Einkommensteuer in Abhängigkeit von der Einkommensteuer...

Die Einkommensteuer wird durch den Einfluss der Einkommensteuer in Abhängigkeit von der Einkommensteuer...

Die Einkommensteuer wird durch den Einfluss der Einkommensteuer in Abhängigkeit von der Einkommensteuer...

Die Einkommensteuer wird durch den Einfluss der Einkommensteuer in Abhängigkeit von der Einkommensteuer...

Die Einkommensteuer wird durch den Einfluss der Einkommensteuer in Abhängigkeit von der Einkommensteuer...

Die Einkommensteuer wird durch den Einfluss der Einkommensteuer in Abhängigkeit von der Einkommensteuer...

Die Einkommensteuer wird durch den Einfluss der Einkommensteuer in Abhängigkeit von der Einkommensteuer...

Die Einkommensteuer wird durch den Einfluss der Einkommensteuer in Abhängigkeit von der Einkommensteuer...

Die Einkommensteuer wird durch den Einfluss der Einkommensteuer in Abhängigkeit von der Einkommensteuer...

Die Einkommensteuer wird durch den Einfluss der Einkommensteuer in Abhängigkeit von der Einkommensteuer...

Rabinowitz: Wirtschaft wird durch energische Massnahmen gefestigt

Finanzminister Rabinowitz erklärte, dass die Wirtschaft durch energische Massnahmen gefestigt werden wird.

SUSSMAN-EMPFEHLUNGEN BEREITS FÜR GEHALTER DES MONATS JULI

Finanzminister Rabinowitz erklärte, dass die Gehälter für den Monat Juli bereits festgelegt sind.

Finanzausschuss schliesst Arbeit ueber Steuerreform ab

Der Finanzausschuss hat seine Arbeit über die Steuerreform abgeschlossen.

Polizei: Spuren der Mörder vom Zionsplatz führen ins Westufer

Die Polizei hat festgestellt, dass die Spuren der Mörder vom Zionsplatz zum Westufer führen.

US-KERNWAFFEN WERDEN ISRAEL SCHÜTZEN — ERKLÄRT SCHLESINGER

Der amerikanische Verteidigungsminister James Schlesinger erklärte, dass US-Kernwaffen Israel schützen werden.

GADAFI WILL A-BOMBE

Der libysche Staatschef Muammar Gaddafi will eine Atomwaffe.

AVNERY: USA ist wichtiger Freund und Bundesgenosse

Der Vorsitzende der MERI-Bewegung Uri Avnery erklärte, dass die USA ein wichtiger Freund und Bundesgenosse Israels sind.

KOMORO INSELN UNABHÄNGIG

Die Komoren Inseln haben ihre Unabhängigkeit erklärt.

Die Komoren Inseln haben ihre Unabhängigkeit erklärt.

ISRAEL NACHRICHTEN

MONTAG, 7. JULI 1975 • PREIS: IL 1.40

Antwort Israels erst nach der Zusammenkunft Kissinger-Gromyko

Offizies: Zwischenregelung möglich — aber nicht um jeden Preis

Nach der gestrigen Kabinettssitzung wurde aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, dass keine Beschlüsse vor der Zusammenkunft Kissinger-Gromyko in Europa gefasst werden sollen.

TREFFEN RABIN-KISSINGER

Politische Beobachter sind in Jerusalem überzeugt, dass Rabin und Kissinger während seines Deutschland-Besuches zusammenkommen werden.

DEMONSTRATIONEN GEGEN GEBIETSVERZICHT

Gegenüber dem Büro des Ministerpräsidenten fanden sich Demonstranten, die gegen den Gebietsverzicht protestierten.

A. Goldberg: Israel kann souverän entscheiden

Der Vorsitzende des Bergron-Bergron-Komitees, Josef Rosenberg, erklärte, dass Israel souverän entscheiden kann.

»Carlos« war Absolvent eines sowjetischen Sabotage-Kurses

London (UPI, AFP) — Die britische Polizei hat den Terroristen Carlos identifiziert.

Salomon Langberg

Salomon Langberg, ein bekannter israelischer Journalist, ist verstorben.

Salomon Langberg, ein bekannter israelischer Journalist, ist verstorben.

هذا من لاص

aus Israels PRESSE

DER ANSCHLAG IN JERUSALEM

Die gesamte Presse widmet ihre Leitartikel dem Terror-Anschlag in Jerusalem und prüft die Folgen, die aus ihm zu ziehen sind.

Hatzef erklärt, der Anschlag in Jerusalem habe uns daran erinnert, dass die Front des Terror weiter besteht, wenn auch an anderen Fronten mehr Ruhe herrscht. Ganz lassen sich solche Anschläge nicht verhindern, wie die Ereignisse in Irland gezeigt haben. Wenn es der Polizei gelingen sollte, den Täter von Jerusalem zu finden, dann wird man sich ein Bild machen können, ob dieser Anschlag vermeidbar war.

Dawar verlangt, dass die Polizei anhebt die nötigen Mittel für den Ausbau ihrer Arbeit erhalten muss. Darüber hinaus muss das Wegwerfen von Gegenständen auf der Straße verboten werden, und der Anarchie auf diesem Gebiet muss ein Ende gemacht werden. Schließlich müssen wir gewaltsame Zusammenstöße zwischen Juden und Arabern in Jerusalem und Störung des täglichen Lebens verhindern. Daran sind die Terroristen und ihre Hintermänner besonders interessiert.

AI Hamischmar erklärt, die Terroristen hätten mit ihrer Aktion mehrere Ziele verfolgt. Sie hätten gemordet um das Morde willen, weiter hätten sie das Zusammenleben zwischen Juden und Arabern stören wollen und schließlich waren sie daran interessiert, die Friedensbemühungen zu sabotieren. Hätte es ausreichende Bewachung im Zentrum Jerusalems gegeben, dann hätte man diesen Anschlag vermeiden können.

Jerusalem Post macht Arafat darauf aufmerksam, dass mit jedem Terroranschlag das Vertrauen und der Unwille gegen ihn wächst. Er hat immer weniger Aussichten auf Schaffung

des palästinensischen Staates an der Seite Israels, nach dem es so sehr strebt. Nach Auffassung des Blattes war es unangebracht, dass Rabin, Peres und andere führende Persönlichkeiten bald am Tatort erschienen. Dies hätte unangenehme Folgen mit sich bringen können.

Hatzef ist sicher, dass die Bluttat von Jerusalem die Position Arafats im Rahmen der UN nicht schwächen wird. Unsere Behörden müssen alles tun, um die Zentren der Terroristen auszurotten, ausserdem werden die Bürger aufgerufen, Disziplin zu wahren und das Zusammenleben mit den Arabern nicht zu stören.

Hamodia sieht in der Tat in Jerusalem einen neuen Ausdruck der barbarischen Haltung der Terroristen, wobei nicht zwischen den Terrorverbänden und den übrigen Faktoren im arabischen Lager zu unterscheiden ist. Es ist verwunderlich, dass verdächtige Elemente so viel Bewegungsfreiheit haben und dass sie gegen den Frieden vorgehen können, weil sie wissen, dass es nicht genügend Bewachung gibt. Schearim rät dazu, plötzliche Razzien und Hausdurchsuchungen vorzunehmen, um Terroranschläge rechtzeitig zu hegen. Im übrigen muss die Tat in Jerusalem im Zusammenhang mit den politischen Verhandlungen über Rückgabe von Gebieten gesehen werden. Wir verstehen jetzt, was unsere Feinde gegen uns vorhaben.

Omer stellt mit Erbitterung fest, dass der Terrorismus einseitiger Natur ist, und dass Israel fast nichts unternimmt, um gegen die Terrorverbände zu kämpfen. Alles muss getan werden, um den Zentren der Terrorverbände schwere Schläge zu versetzen. Daneben müssen jedoch diese Aktionen die Bemühungen um Frieden und um eine Zwischenlösung nicht stören.

El Al fordert Verbot der Charter-Flüge

In einem Memorandum, welches die Leitung der Fluggesellschaft El Al Freitag der Kommission der Wirtschaftsminister überreichte, wird gefordert, die Charter-Flüge aus Europa und aus Nordamerika nach Israel zu verbieten, ebenso wie diese Flüge aus Skandinavien, für Studenten und für Pilger.

Die Ministerkommission wird diese Woche mit ihren Beratungen beginnen, bezüglich der Forderung des Touristikministeriums, die Luftfahrtpolitik zu ändern. Diese Politik beruht auf Aufrechterhaltung der Luftverbindungen durch die offiziellen Fluggesellschaften. Das Touristikministerium fordert die Einführung von Charter-Flügen, welche allerdings unter Kontrolle stehen sollen.

Zur Begründung ihrer Forderung nach dem Verbot aller Arten von Charterflügen erklärt die Leitung von El Al, die Erhaltung von solchen Flügen aus den skandinavischen Ländern und solchen für Studenten schädle der Touristikentwicklung und der Wirtschaft Israels, sowohl durch den Verlust an fremder Währung für El Al als auch für das Touristengewerbe.

Im Memorandum heisst es, die offiziellen Fluggesellschaften u. El Al an ihrer Spitze können allen Forderungen zur Entwicklung der Touristik gerecht werden und daher seien Ausnahmen in der Luftfahrtspolitik unbegründet.

Was die Charter-Flüge aus Skandinavien betrifft, so wird in dem Memorandum erklärt, als diese Flüge 1967 gestaut wurden, bestand die Absicht, deren Einfluss auf die Touristik nach Israel zu überprüfen und zwar auf Grund einer Zusicherung, welche die Vertreter des Touristikministeriums gaben und derzufolge die Touristenbewegung aus den skandinavischen Ländern im Verlauf von drei Jahren auf 100.000 Touristen jährlich steigen sollte. Obwohl bereits acht Jahre seit vergangen sind — so wird in dem Memorandum erklärt —, hat die Touristikbewegung aus den skandinavischen Ländern trotz der Einführung von Charterflügen 36.000 im Jahr nie überschritten. — Dieses Fiasko der Luftfahrtspolitik gegenüber Skandinavien wird besonders klar, wenn man es mit der Entwicklung der Touristik aus anderen europäischen Staaten vergleicht.

Während die Touristik aus Skandinavien um 4,5% pro Jahr gestiegen ist, hat jene aus den anderen europäischen Ländern um 8,5% pro Jahr zugenommen. Nach dem Memorandum liegt der Grund dafür darin, dass die Charterflüge von Leuten organisiert werden, welche die Konjunktur ausnützen, um leichte Gewinne einzubeissen, ohne zur Vergrößerung der Touristik beizutragen.

Zur Entwicklung der Touristik von Studenten und Jugend haben die offiziellen Fluggesellschaften, auf Initiative von El Al, verbilligte Flugpreise eingeführt, welche nicht höher sind als jene von Charterflügen. Hinzu kommt noch, dass diese Flugkarten an die Organisation einer Gruppe von Reisenden nicht gebunden sind.

Was die Besuche von Pilgern anlangt, erklärt das Memorandum, dass El Al mit den offiziellen Fluggesellschaften alles tut, um diese zu ermuntern. Es wurden verbilligte Gruppenflüge eingeführt sowie andere Schritte zur Propaganda dieser Flüge unternommen. Unter diesen Umständen ist die Fortsetzung von Charterflügen überflüssig, namentlich als dadurch das Gefühl entsteht, dass die jüdischen Reisenden benachteiligt werden.

LANDESPANORAMA

Im Naturpark Safari in Ramat Gan wurde eine Giraffe geboren. Dies ist bereits die zweite Giraffe, die dort das Licht der Welt erblickt hat.

Der arabische Stadtrat Jami Shabab in Haifa richtete Telegramme an den Ministerpräsidenten Rabin und an den Bürgermeister Almog, in denen er den Anschlag von Jerusalem scharf verurteilte. Er erklärte in seinem Telegramm an Rabin, er sei überzeugt, die Regierung werde die richtigen Wege zur Bekämpfung der Terroristen finden. Ausserdem bat er Rabin dafür zu sorgen, dass keine Anschläge gegen schuldlose Araber unternommen werden.

Die Nationalversicherung in Jerusalem ist eifrig tätig, um den Familien zu helfen, die durch den Anschlag betroffen wurden. In vielen Läden wurden die Schäden schon repariert, in anderen Läden wird heute mit den Reparaturarbeiten begonnen. Die Bauverwaltung der Stadt musste einen Balkon abgerissen lassen, der durch die Explosion schwer beschädigt worden war.

Kibbuzim lassen in diesem Jahre ihre Mitglieder die Ferien meist am Orto verbringen. Aus dem Kibbuz Dan fährt in diesem Jahre niemand ins Ausland oder in Erholungsheimen.

Bei Investitionen und in den Finanzen. Der englische Minister, welcher Israel keinen offiziellen Besuch absieht, sagte im Lufthafen Ben Gurion, das sei sein vierter Besuch im Lande. „Nach zehn Jahren Abwesenheit habe ich das Verlangen zu sehen, wie sich der dynamische Staat entwickelt hat“, erklärte der Gast. Der Minister betonte, dass dies ein Privatbesuch sei und er könne sich daher ungezwungen mit seinen vielen Freunden im Lande treffen. „Auf das Wiedersehen mit einem alten Freund bin ich nicht bereit zu verzichten. Er war mein Schüler in Oxford und hat jetzt israelischer Aussehen angenommen“, sagte Lord Balogh.

Das Internationale Seminar findet über die Initiative der Vereinigten Misrahi-Bank statt und als Vortragende trafen verschiedene Bankfachleute aus Europa und den Vereinigten Staaten im Lande ein. Bei diesem Treffen wird unter anderem das Steigen der Erdölpreise, sowie die Überschüsse an Petrodollars und der Zusammenbruch von Banken behandelt werden.

Der englische Minister für Energie sprach in Tel-Aviv

Bei dem Internationalen Seminar über die Veränderungen in den monetären Systemen, welches gestern an der Tel-Aviv-Universität begann, hielt der englische Minister für Energie, Lord Thomas „Balogh“, einen Vortrag als Gastredner. Lord Balogh kam Samstag nachts in Tel-Aviv an. Das Thema seines Vortrags war die Rolle der Petro-Dollar im Handel.

Der Sprecher des Wohnbauministeriums reagierte auf die Zeitungsmeldungen, denen zufolge in Kfar Schmona für die Errichtung von Sicherheitsräumen bezahlt werden soll. Er sagte, dass die Ministerkommission für Wirtschaftsfragen im Oktober vorigen Jahres über einen Vorschlag des Wohnbauministeriums beraten habe und beschloss, für Sicherheitsräume von sieben qm eine stehende Anleihe zu gewähren, während für Räume, die grösser als sieben Meter sind, der Überschuss durch eine nicht indexgebundene Anleihe von 35 Jahren mit 3 1/2% Zinsen gedeckt werden soll. Während der ersten fünf Jahre werden überhaupt keine Zahlungen zu leisten sein.

Wohnbauministerium klagt Bezahlung der Sicherheitszimmer auf

Der Sprecher des Wohnbauministeriums reagierte auf die Zeitungsmeldungen, denen zufolge in Kfar Schmona für die Errichtung von Sicherheitsräumen bezahlt werden soll. Er sagte, dass die Ministerkommission für Wirtschaftsfragen im Oktober vorigen Jahres über einen Vorschlag des Wohnbauministeriums beraten habe und beschloss, für Sicherheitsräume von sieben qm eine stehende Anleihe zu gewähren, während für Räume, die grösser als sieben Meter sind, der Überschuss durch eine nicht indexgebundene Anleihe von 35 Jahren mit 3 1/2% Zinsen gedeckt werden soll. Während der ersten fünf Jahre werden überhaupt keine Zahlungen zu leisten sein.

30 Tote im Libanon

Wie libanesische Quellen mitteilen, wurden in der Stadt Baalbek am Sonntag 30 Menschen getötet und 60 verletzt, als dort die Miliz des schiitischen Imam Musa Zedat Übungen abhielt.

Jadlin lehnt Vorschlag der Vereinigung der Nationalgedenktage ab

Der Erziehungsminister Aharon Jadlin lehnte in einem Brief den Vorschlag von MdK Hillel Seidel (Unabhängige Liberale), demzufolge der Gedenktag für die Nazi-Opfer vereinigt werden soll mit dem Gedenktag für die gefallenen Soldaten.

Der Minister erklärte in seinem Brief, dass diese Vereinigung den historischen und erzieherischen Wert beider Gedenktage verringern würde. Weiter:

kleine ANZEIGEN

Kaufe gebrauchte und neue Möbel, Nähmaschine, Haushaaltsgegenstände. Tel. 472796, oben.

Gesucht FRAU jiddischsprechend, zur Pflege eines alten Ehepartners, täglich mit Schlafen, Erstklassige Bedingungen. Näheres: Tel. 447365

Welt-Premiere bei der Bat-Dor-Tanzgruppe

Gestern fand bei der Bat-Dor-Tanzgruppe die Welt-Premiere der choreografischen Schöpfung von Walter Gur „Das Opfer“ statt. Die Musik stammt von Paul Ben-Haim (Symphonie Nr. 1), die Ausstattung von Eric Smith. Ausserdem werden zwei neue Schöpfungen von Lea Lubowitsch aufgeführt: die eine — „Frohstimmung“ nach Musik von Bach und die zweite, „Die Zeit vor der Zeit nachher“ zu Musik von Igor Strawinski.



„Frohstimmung“ von Lea Lubowitsch

RNP muss Nachfolger von Chasani wählen

Der Landesrat der Religiösen Nationalen Partei wird am Donnerstag zusammenkommen und wird das Andenken des verstorbenen Wohlfahrtsministers Chasani würdigen. Die Wahl eines Nachfolgekandidaten kommt erst nach 30 Tagen, laut der RNP üblichen Tradition, in Betracht. Trotzdem werden schon heute Kandidaten für den Posten des Wohlfahrtsministers genannt und zwar handelt es sich um Dr. Wahrhaftig, Abraham Melamed und Sewulun Hammer. An sich steht der RNP noch ein vierter Minister in der Regierung zu. Dieser Posten konnte wegen des Widerstandes der Jungen (Ben Meir und Hammer) nicht besetzt werden. Wenn sie weiter auf ihrem Widerstand beharren, dann wird auch Dr. Wahrhaftig kaum in die Regierung gehen, und am ehesten kann dann Abraham Melamed auf das Ministeramt rechnen. Melamed ist ein Mitglied der Fraktion Lamifne, zu der auch Chasani gehörte hatte. Der Generalsekretär der RNP Bernstein erklärte, angesichts der letzten Entwicklungen und des schweren Verlustes, den die Partei durch das Ableben von Chasani erlitten hat, müsse die RNP alle inneren Gegensätze überwinden, ihre Reihen schliessen und den vier Ministerposten besetzen.

Naharianer reinigen freiwillig den Gaaton

Dutzende von Einwohnern nahariens folgten Schabbat dem Aufruf der Opposition in der Stadtverwaltung und zogen aus, um das Flussbett des Gaaton zu reinigen. Dies geschah als Protest gegen die Hygiene-Abteilung der Stadtverwaltung, welche — laut Behauptung der Opposition — die Reinigung des Flussbettes vernachlässigt.

Die „Aktion“ begann im Westen in der Nähe der Herzlstrasse und wurde nach einigen Stunden angestrengter Arbeit beendet. Während der Arbeit benutzten die Bürger, darunter Jugendliche, auch Traktoren, deren Besitzer sie freiwillig zur Verfügung gestellt hatten. Hunderte von Einwohnern der Stadt ver-

Unsere Mitarbeiterin FRAU GRETE HORNER und Familie die herzlichsten Glückwünsche zur Geburt des Enkels.

Redaktion, Anzeigen- und Vertriebsabteilung der ISRAEL NACHRICHTEN

In Trauer geben wir das Ableben meiner Frau, unserer Mutter, Grossmutter

MARGOT MAINZ 77
geh. Neumann

bekannt.

Die Beerdigung hat Sonntag, 6. Juli 1975, um 11.00 Uhr stattgefunden.

RUDOLF MAINZ
ELI und MARGALIT MAINZ, geh. Padua und Enkelkinder

Schwäger: Haifa, Chaimstr. 7.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben meines teuren Mannes, unseres guten Vaters und Grossvaters

Dawid Blumenkron 77
Sohn von Aroa

Beth Awotz „Tiferet Banim“ Natania fr. Raanana

bekannt.

Die Beerdigung fand am Sonntag, 6. Juli 1975, in Raanana statt.

DIE TRAUERENDE FAMILIE

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unseres teuren

Dr. Leo W. Hayek
im Alter von 88 Jahren bekannt.

Die Beerdigung findet heute Montag, 7. Juli 1975, um 11.00 Uhr vorm., vom Rambam Hospital, aus, auf dem neuen Friedhof Kfar Samir, Haifa, statt.

Sonderautobus vom Krankenhaus.

Dr. AUGUSTA HAYEK
ORAH ELRON
die übrige Familie und Freunde

Veröffentlichung des

Die Mu

JAHERE NAHAR

Handu !!!

Handwritten text in a box at the top left of the page.

Vulkanausbruch hatte auch gute Seiten

Wie lautet doch eine der isländischen Sagen? Vor urdenklicher Zeit lud eines der nördlichen Urväter einen Trollmann zum Met ein. Der wollte ihm nicht so recht schmecken, weshalb die beiden in Streit gerieten. Als die Gastgeberin immer heftiger wurde, stand der Mann murrend auf und ging davon. Diese Unhöflichkeit erzürnte das Trollweib noch mehr, so dass es mit beiden Armen riesige Steine hinter dem Gast herwarf. Die fielen vor Islands Südküste ins Meer und bildeten die Westmännerinseln. Ihren Namen haben sie von irischen Mönchen, die einst, angeführt aus dem Westen kommend, hier landeten, um zu missionieren. Gensamen kamen sie aber aus dem Süden, so dass es eigentlich „Südmänner“ waren. Im 9. Jahrhundert wurden sie dann von den Wikingern vertrieben, die wiederum vom Osten her eindringen.

Heute ist nur die grösste der fünfzehn Inseln, Heimay, bewohnt. Im Januar 1973 wurde sie weltbekannt wegen des Vulkanausbruchs, der fünf Monate dauerte. Dank günstiger Windverhältnisse fiel zunächst keine Asche auf die Stadt, so dass die 5500 Einwohner, das Vieh und sogar am Hafen lagernde Exportgüter im Wert von fünfzig Millionen Mark geborgen werden konnten. Dieser Erfolg geriet später in schwere Gefahr. Es sah so aus, als ob ein glühender Lavaring ihn schliessen wollte. Da wagte ein auf Schiffen verbliebenes Kommando ein Experiment, für das es bis dahin kein Beispiel gab: Die Lava wurde mit ellend eingeleiteten amerikanischen Spezialpumpen bespritzt, und das kalte Meerwasser verhinderte tatsächlich ein weiteres Vordringen des feurigen Stromes.

Nach dem Erlöschen des Vulkans begann in Heimay wieder normales Leben. Die Einwohner kehrten nahezu vollständig zurück, nachdem die von der Vulkansche zerdrückten Häuser durch andere an einer weniger gefährdeten Stelle ersetzt worden waren. Norwegen und Schweden halfen mit Notunterkünften aus, sie schickten leicht zu montierende Sommerhäuser, die auch beheizt werden können.

ARBEITSLOSIGKEIT KENNT MAN NICHT

Die Isländer waren schon immer Meister im Improvisieren. Dass sie ihre heissen Quellen als Heizung benutzen, indem sie das Wasser in Röhren in die Häuser leiten, liegt nahe, nicht aber die Ausnutzung glühender Lava. Sie befindet sich abgedeckt von der immer noch dampfenden Asche, in vier bis fünf Meter Tiefe, und Vulkanklängen schätzen, dass sie in dreissig bis vierzig Jahren erkalten wird. In Heimay nun gibt es keine heissen Quellen, weshalb Versuche unternommen werden, die Häuser mit Hilfe der unterirdischen Glut zu beheizen. Man pumpt durch Röhren Meerwasser bis zur Lava und treibt es nach der Erwärmung zunächst in nahegelegene Wohnungen. Schwierig ist es dabei vor allem, ein Material zu finden, das dem Salzwasser auf die Dauer widersteht. Die Versuche mit Metall und Kunststoff sind noch nicht abgeschlossen, doch ist man sich sicher, bald zu einer befriedigenden Lösung zu kommen.

Wie in ganz Island, so gibt es auch auf den Westmännerinseln grössere Sorgen, die nicht so leicht zu beheben sind. Der kleine Staat steht mit einer Inflationsrate von mehr als fünfzig Prozent an der Spitze aller europäischen Länder. Die Teuerung ist einmal auf die hundertprozentige Erhöhung der Rohölpreise durch die Sowjetunion zurückzuführen, aus der Island ausschliesslich sein Öl bezieht, zum anderen auf den internationalen Preisverfall bei Fischprodukten.

also Konserven, Fischmehl und Heringsöl (während sich die Preise für Frischfleisch in jüngster Zeit gehalten haben). Um exportfähig zu bleiben, wertete man die isländische Krone im Februar wieder um zwanzig Prozent ab, was sich naturgemäss von neuem auf die Inlandspreise negativ auswirkte. Es wird erwogen, den Import erheblich zu drosseln, um so einen gewissen Ausgleich zu schaffen; vor allem soll die Einfuhrsteuer für Kraftwagen stark erhöht werden.

Das werden auch die Bewohner von Heimay zu spüren bekommen. Obwohl dort die längste Strasse nur drei Kilometer misst, sind auf der kleinen Insel 800 Autos zugelassen. Sie gelten als ausgesprochener Luxus, die Wagen sind das geliebte, was sie hierzulande vor vielen Jahren waren: Prestigeobjekte. Das trifft nicht nur für die Handwerker und Kaufleute, sondern vor allem auch für die Fischer von Heimay zu, die zwanzig Prozent des gesamten Fischaufkommens von Island einbringen. Deshalb beharren sie mit besonderer Leidenschaft auf der Einhaltung der 50-Seemeilen-Grenze, die ihnen viel Ärger mit der Bundesrepublik einbrachte. Nun hoffen sie auf eine alle Seiten befriedigende Lösung bei den Genfer Verhandlungen.

In ganz Island, also auch auf den Westmännerinseln, kennt man die Arbeitslosigkeit nicht, und das die Löhne mit den Preisen Schritt gehalten haben, zeichneter sich bisher keine Wirtschaftskatastrophen ab. Unverkennbar aber ist der Drang, das Geld schnell loszuwerden. Man kauft die Ware, ehe sie teuer wird. So herrscht ein Run auf Elektrogeräte und Haushaltswaren, die sich nicht so schnell verschleissen. Manche Familien

haben nicht eine, sondern zwei oder gar drei Waschmaschinen. Ein Fischer auf Heimay zeigte voller Stolz drei neue Elektroherde; in zahllosen Reservaten wird russisches Benzin gehortet, ebenso Dieselöl für die Kutter; besonders schwunghaft ist der Handel mit Auto-Ersatzteilen; auch die Möbel- und Teppichgeschäfte können sich nicht über Absatz beklagen; beliebte Kaufobjekte sind nicht minder Fotoapparate, Ferngläser, Rundfunkgeräte und Plattenspieler.

SCHWARZER TOD MACHT STIMMUNG

Trotz aller Schwierigkeiten haben die Bewohner von Heimay ihren Optimismus bewahrt. Er tritt besonders deutlich zutage, wenn sie im Sommer ihr Heimatfest feiern. Dann bauen sie in dem weiten Tal hinter der Stadt Zelte auf, in denen es recht urtümlich zugeht. Getanzt wird bis zur Erschöpfung, gegen den Durst hilft das so gut wie alkoholfreie Bier, und für die Stimmung sorgt der „schwarze Tod“ (ein hochprozentiger Agavavod) oder eine sündhaft teure Markenspirituose aus dem Ausland, die in einem der wenigen Spezialgeschäfte erstanden wird. Kellner der Insulaner vermarkten dieses Fest, die Fischer kehren selbst dann rechtzeitig vom Fang zurück, wenn das Echolot gerade einen dichten Heringschwarm ausgemacht hat, und sogar die auf dem Kontinent weilenden Westmännerleute nehmen das nächste Flugzeug nach Keflavik und fahren von dort mit dem Bus rund fünfzig Kilometer zum Stadthafen von Reykjavik, um in eine kleine Maschine nach Heimay zu klettern. Heimay heisst auf deutsch Heimat – und wer hier geboren wurde, wird immer wieder zurückkehren, und wenn noch soviel schwarze Asche auf die Insel fällt.

Zwischen Maximen und Wirklichkeit

MINDERHEITEN HEUTE

„Viele Kinder erkrankten unterwegs an Tuberkulose und starben. Andere Kinder hatten seit einem Jahr kein Protein mehr bekommen, sie sind von Unterernährung bedroht.“ Ein Arzt beschreibt die Situation kurdischer Flüchtlinge im Jahre 1975. Das Los der Kinder wurde auf der Konferenz überproduzierender Staaten in Algerien besiegelt. Ein „Schicksal“, wie es Minderheiten immer wieder trifft, wenn sie sich der völligen Assimilation widersetzen und ihr Recht mit dem Herrschaftsanspruch der Mehrheit kollidieren.

Zur gleichen Zeit wurde im Norden der Bundesrepublik Deutschland gewählt. Obwohl ihre politische Interessenvertretung unter der sonst erforderlichen Fünfprozenthürde bleibt, ist die deutsche Minderheit im Kieler Landesparlament vertreten. Sie geniesst Minderheitenschutz, die selbstverständlichen Rechte sprachlicher, kultureller, religiöser Entfaltung.

Während Kurden auf dem Marsch in eine düstere Zukunft leiden, resümiert der Kommentator einer englischen Sonntagszeitung: „Die kürzliche Oberelkunft zwischen dem Shah von Persien und den Führern des Irak hat wirklich tragische Konsequenzen für die Kurden. In anderer Hinsicht ist es ein bedeutender Schritt auf den Frieden und die Stabilität im Mittleren Osten.“ Auf diese Weise werde eine Konfrontation der Grossmächte in den Golfstaaten verhindert. „Aber die Kurden zahlen den Preis... Ihr Volk lebt in verschiedenen Nachbarländern, und es fehlt an ständiger Unterstützung irgend eines Staates.“

Zur gleichen Zeit, da die kurdische Minderheit den Preis zahlt für das Arrangement der Gros-

sen und ein geschichtliches Problem wieder verlagert, gewiss aber nicht gelöst wird, berichten Beobachter des deutsch-dänischen Verhältnisses, dass kontinuierlich und erfolgreich historische Ressentiments abgebaut und gegenseitiger Minderheitenschutz im Sinne einer europäischen Gemeinschaft praktiziert werde. Mehr noch, diese Zusammenarbeit könne ein Modell für die Lösung von Nationalitätenproblemen sein.

Also hat es Europa diesmal besser? Wohl nur enggezogene Schenklappen möchten zu dieser Behauptung verleiten. Minderheitenprobleme, die mit der Etablierung von Nationalstaaten und durch Kriegsfolgen in immer grösserer Zahl auftreten, prägen auch noch die europäische Gegenwart.

An dieser Stelle ist wiederholt auf die Lage der russischen und syrischen Juden hingewiesen worden. Kürzlich erreichte die Genfer Sicherheitskonferenz ein Schreiben von 5000 Russland-Deutschen, denen die Auswanderung bisher verweigert wurde und die ebenso wie auswanderungswillige Juden behördlichen Schikanen ausgesetzt sind. Und auch andere Deutsche appellieren, sich für eine „humanitäre Lösung ihres Problems“ einzusetzen. Doch ein Recht auf Auswanderung steht nicht auf der Tagesordnung der Genfer Konferenz. Die Lage kompliziert sich zusätzlich, wird nach Kriterien der Zugehörigkeit gefragt. Jene einzig humane und letztlich zureichende Definition, dass Angehöriger einer Minderheit der ist, der es will, hat wenig Aussicht auf allgemeine Anerkennung.

Zu diesen Faktoren, welche die Situation von Minderheitengruppen erschweren, kommen

soziale und politische Fragen. Nicht zuletzt wirken wirtschaftliche Schwierigkeiten auf Minderheiten zurück: sei es, dass Arbeitsplätze streitig gemacht werden, dass sich die Mehrheit durch die Gewährung von Rechten auf die freie Entfaltung bedroht fühlt, sei es, dass die geschichtlichen Ereignisse nachwirken, wo tatsächliche oder vorgeschobene Minoritätenfragen zu militärischen Interventionen führten.

Neben existenzbedrohenden Fragen gibt es Probleme der Zukunftsicherung für kulturell, sprachlich oder anders geprägte Gruppen. Sei es durch die Wahrung von Autonomie oder/und Auswanderung. Dabei müsste die Geschichte jeder „Minderheit“ klarmachen, dass das Los Minderheit zu werden, auch scheinbar unerschütterlich mächtigen Gruppen nicht immer erspart bleibt, sei es politischer oder sozialer Gründe wegen, die Menschen zwingen, im Ausland mitten unter einer anders geprägten Gruppe zu leben.

Theoretisch sind diese Fragen längst gelöst. Und ginge es nach der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ der Vereinten Nationen, bedürfte es keiner weiteren Diskussion. Dort heisst es im Artikel 13: „Jeder Mensch hat das Recht auf Freizügigkeit und freie Wahl seines Wohnsitzes innerhalb eines Staates. Jeder Mensch hat das Recht, jedes Land, einschliesslich seines eigenen, zu verlassen sowie in sein Land zurückzukehren.“ Wieviele Tragödien wären vermeidbar, entspreche diesen menschenfreundlichen Maximen allenfalls die Wirklichkeit.

URSULA ISBEL Nach all diesen Jahren

ROMAN

© COVERTS BRÜGER STAHLBERG VERLAG GmbH, FRANKFURT a.M. 1974

39.

Er klopfte; wir hörten ein leichtes Geräusch und traten langsam ein. Der Raum war dunkel, hatte nur zwei winzige Fenster – so sah ich die alte Frau, die in einer Ecke sass und strickte, nicht ohne Befangen wartete ich auf der Schwelle, während Ross auf sie zuzuging und mit ihr sprach. Sie antwortete mit rauher, brüchiger Stimme. Ross drehte sich um und winkte mir, näherzukommen.

„Mrs. O’Grady“, sagte er auf Englisch, „das ist Miss Catherine Isny.“

Ich blieb vor ihrem Stuhl stehen und nahm ihre trockene Hand in die meine. „Ich freue mich, Sie kennenzulernen, Mrs. O’Grady“, murmelte ich unsicher. „Ich weiss nicht, ob Mr. O’Connor Ihnen schon erklärt hat... ich komme aus Deutschland. Mein Bruder war ein Freund Ihres Sohnes Robert.“

Sie konnte nicht viel älter als Lady Woodward sein, doch ihr hageres Gesicht mit der braunen, dicht über die Knochen gespannten Haut wirkte wie das einer sehr alten Frau. Ihre klaren, lebendigen Augen standen in seltsamem Gegensatz dazu. Sie musterte mich mit schwer zu deutendem Blick.

Die Nadeln in ihrem Strickzeug klickten, als sie es beiseitelegte und sich erhob. „Bitte nehmen Sie Platz, Catherine Isny“, sagte sie. „Und auch Sie, junger Mann. Ja, Robert hat uns damals geschrieben, dass ein Deutscher in der Gruppe war. Das war also Ihr Bruder?“

„Ja“, erwiderte ich, „das war mein Bruder Warren.“

Und mit einemmal kam es mir aufdringlich und sinnlos vor, dass ich hergekommen war, um die Angehörigen Robert O’Gradays aufzusuchen. Sie konnten mir nichts sagen, was ich nicht schon wusste: mein Besuch würde nur trübe Erinnerungen in dieser Frau wachrufen.

Da nickte Mrs. O’Grady mir fast nimmerlich zu, und als ich ihr in die Augen sah, glaubte ich etwas wie ein Lächeln darin zu erkennen.

„Mein Mann ist vor einem Jahr gestorben“, berichtete sie ruhig, stellte zwei Becher vor uns auf den Tisch, die mit hünerlichen Rosen bemalt waren, und goss uns aus einem Steingutkrug Milch ein. „Er hätte sich bestimmt über Ihren Besuch gefreut, denn er hat immer viel von den Deutschen gehalten. Bleiben Sie länger in Erin?“

Sie sagte „Erin“, nicht „Ireland“, wie es sich hier im englischen Sprachgebrauch eingebürgert hatte. Ich fand es schön, zu hören, wie selbstverständlich sie diesen alten Namen benutzte.

„Nein, Ende Juli muss ich leider wieder zurück. Ich bin zur Zeit bei Lady Woodward zu Besuch.“

„Oh, ich weiss. Ihr Sohn kam ebenfalls um – damals.“ Sie schob ihren Stuhl näher an den Tisch heran und setzte sich wieder. Ihr roter Rock war fast knöchellang, und ihr hochgestecktes graues Haar hob sich gut vom Schwarz des Schultertuches ab.

„Und jetzt lebe Sie ganz allein hier?“, fragte ich.

„Meine Tochter wohnt mit ihrem Mann nebenan. Ich habe auch noch zwei Söhne – der eine lebt in Connemara, der andere in Amerika. Ich glaube, ich werde meine Tochter rufen. Anne wird glücklich sein, dass Sie gekommen sind. Sie und Robert waren als Kinder unzertrennlich.“

Sie verliess das Haus mit unerwartet anmutigen Schritten, und wir hörten sie draussen im Vorgarten etwas rufen. Nicholas hellte kurz, er bewachte wohl noch immer die Katze auf dem Dach.

„Glauben Sie, dass ihr mein Besuch unangenehm ist?“, fragte ich Ross leise.

Er schüttelte den Kopf. „Nein, sicher nicht. Sie ist nur etwas scheu, weil so selten Fremde hierherkommen.“

Vor der Haustüre erklangen Stimmen. Zwei weissblonde Kinder, etwa drei und vier Jahre alt, purzelten über die Schwelle. Eine hochgewachsene junge Frau mit kurzgeschneittenem Haar und blauen Augen folgte ihnen mit Mrs. O’Grady.

Ross stand auf und verbeugte sich, als sie eintrat. Sie kam rasch näher und nickte ihm flüchtig zu. Ihre ganze Aufmerksamkeit galt mir.

„Ich bin Anne Foyle“, sagte sie, und wir gaben uns die Hand. „Roberts Schwester. Ich freue mich sehr, dass Sie gekommen sind.“

Ihre Worte klangen aufrichtig; unwillkürlich spürte ich, dass eine Art geheimes Band zwischen uns bestand. Vielleicht hatte sie für jenen Robert das gleiche empfunden wie ich für Warren.

Die Kinder klammerten sich an ihren Rockzipfel und betrachteten abwechselnd Ross und mich mit grossen Augen. Das Kleinere plapperte ein paar unverständliche Worte und fuchtelte mit einem handgemachten Püppchen aus Wolle und Trikotstoff in der Luft herum.

„Mr. O’Connor ist Lady Woodwards Neffe“, sagte ich erklärend.

Anne Foyle setzte sich zu uns an den Tisch. „Oh, ich erinnere mich. Ihr Sohn hiess Paul, nicht wahr? Mein Bruder hat mir auch von ihm geschrieben. Ich habe noch alle seine Briefe. Sie liegen drüben, in meinem Wandschrank. Möchten Sie sie sehen, Miss Isny?“

Ihr Blick lag so zwingend auf meinem Gesicht – ich hatte das Gefühl, als wollte sie mir etwas

mitteilen, mir allein. Auch Ross schien es zu spüren, denn ich merkte, dass er sie genau beobachtete.

Ich nickte ihr zu. „Oh, gern, wenn es Ihnen keine Mühe macht. Soll ich mit Ihnen kommen, oder...?“

Sie erhob sich eifrig. „Ja, kommen Sie, ich wohne gleich nebenan.“

Unschlüssig sah ich zu Ross hinüber. „Wenn Mrs. O’Grady es erlaubt, bleibe ich inzwischen hier“, schlug er vor.

Sie schenkte ihm frische Milch ein. „Natürlich, bleiben Sie bei mir sitzen. Sicher sind Sie müde; der Weg von der Bucht zu uns herauf ist lang und steinig.“

Während ich mit Anne Foyle zusammen das Haus verliess, hörte ich, wie Ross etwas in gälischer Sprache zu Mrs. O’Grady sagte. Ich sah mich noch einmal um; einer der beiden Jungen, es war der Ältere, kletterte schon zutraulich auf Ross’ Knie.

Nicholas hatte nur ein kurzes Schwanzwedeln für mich übrig. Obwohl die Katze längst nicht mehr auf dem Dach sass, hielt er den Blick noch immer unverwandt nach oben gerichtet.

„Ist das Ihr Hund?“, fragte Anne.

„Ja. Er lauert auf die getigerte Katze.“

Gemeinsam traten wir auf die Strasse. Anne Foyles Haus hatte grössere Fenster als die anderen Cottages, die den Weg säumten. Die Scheiben mit den Spitzenvorhängen blitzten, und um die Tür wuchs ein Rosenstrauch an einem grüngestrichenen Spalier empor.

„Ein reizendes Haus“, sagte ich begeistert.

Stolz erwiderte sie: „Mein Mann macht sich sehr viel Mühe damit.“

„Ist er Fischer?“

„O nein!“ Ein gewisser Trotz lag in der Art, wie sie den Kopf schüttelte. „Er arbeitet in Galway und kommt nur übers Wochenende nach Hause. Aber das ist mir tausendmal lieber, als wenn er täglich auf die See hinaus müsste.“

Auch sie hasste und fürchtete also das Meer. Und sie hatte einen guten Grund dafür, den gleichen wie ich. Ich setzte mich in den Schaukelstuhl und sah mich in dem hellen, nach Sauberkeit und frischgebackenem Kuchen duftenden Raum um. Blumen standen auf den Fensterbrettern, an der Wand steckten in einem Geschirrrahmen blangemasterte Teller, und auf dem Kaminsims stand eine Fotografie im silbernen Rahmen.

Ich warf einen zweiten Blick darauf. Sie nahm es mit dem Schürzenzipfel herunter und gab es mir. „Sehen Sie, das ist Robert“, sagte sie mit zärtlichem Stolz. „Er studierte in Dublin. Kunstgeschichte. Schon als Junge hat er sich sehr dafür interessiert, und als er ein Stipendium bekam, war er überglücklich. Oft ist er nach der Schule zum Dun Aengus hinaufgewandert und zwischen den alten Steinen herumgekrochen.“

„Zum Dun Aengus?“, wiederholte ich fragend.

(Fortsetzung folgt)

Entscheidung oder ge...

RADIO und FERNSEHEN

Jotfat - Entscheidung im jüdischen Krieg oder geplanter Verrat?

Ein geschichtliches Phänomen, das sich in der jüdischen Geschichte wiederholt, ist die Entscheidung im jüdischen Krieg. Diese Entscheidung ist ein zentraler Punkt in der jüdischen Geschichte, der die Beziehung zwischen dem jüdischen Volk und der römischen Welt darstellt. Die Entscheidung ist ein zentraler Punkt in der jüdischen Geschichte, der die Beziehung zwischen dem jüdischen Volk und der römischen Welt darstellt.

Von all den historischen Plätzen des Gall ist Jotfat der bekannteste. Jotfat, wie der überlieferte griechische Name lautet, der am wenigsten bekannte, am wenigsten besuchte Ort, den auch noch kein Archäologe untersucht hat, obwohl er nur wenige Kilometer von Akko entfernt liegt. (Die Schreibweise Jotfat stellt eine Verballhornung des Wortes dar.) In der Schrift, 2. Koen, 21/19 wird berichtet, dass die Frau des jüdischen Königs Menascha aus Jotfat stammt.

In der Geschichte des Landes und in der Entscheidungsstunde des jüdischen Volkes spielt der Name eine schicksalhafte Bedeutung. Mit dem Fall der Stadt Jotfat, am 1. Tammuz des Jahres 67, im Jüdischen Krieg, beginnt das Ende der staatlichen Selbstständigkeit Judas, obwohl Agrippa II. als letzter „König von Juda“ noch offiziell ungefähr 30 Jahre nach dem Fall Jerusalems den Titel behält. Der Grund dafür scheint nicht nur in der Anpassungsfähigkeit des Königs zu liegen, der für den Posten sein Volk aufgegeben hat, wie auch in der tätigen Hilfe seiner Schwester Berenike, die es versteht, sofort zu Geliebten des Tims zu werden, als dieser als junger Vespasian in das Land kommt, vielleicht in der stillen Hoffnung, einmal als römische Kaiserin in die für jüdische Verhältnisse paradoxische Wunderwelt Roms, der Hauptstadt der damaligen westlichen Welt, einzuziehen.

Unser Wissen über den Verlauf des jüdischen Krieges, 66-70, verdanken wir nur Josephus Flavius, der als Josef ben Matthias das Licht der Welt eingeführt im Jahre 37 erblickt hat, und der viel später in Rom, als Staatsgefangener, um 78 die Geschichten aufschrieb. Tatsachen und Legenden, denn das Buch muss ja den kaiserlichen Zensur passieren. Obwohl seine Schrift viele Wahrheiten enthält, die es als Geschichtswerk durchgehen lässt, wird oft mehr versucht als ausgesagt. Der Jüngling, Nachfahre einer priestertlichen Familie und mütterlicherseits mit den Hasmonäern verbunden, gehört in Jerusalem zum „Establishment“ seiner Zeit. Im Jahre 64 sendet ihn das Syn-

ten oder versklavete die Bevölkerung. Wieder müssen wir Graetz zitieren: „Vespasian unternahm den Krieg nicht mit Ungestüm sondern führte ihn von Anfang bis Ende mit jener zaudernden Bedächtigkeit, welche dem Feinde Schritt für Schritt Boden abzugewinnen weis.“

Das oaze Sepphoris, Zippori, die Hauptstadt des Galiläa unter Agrippa, hält sich aus dem Kampf heraus. Um Jotfat wird sechs Wochen gekämpft. Vespasian wie auch Josephus wissen, dass hier, am Eingang der Passwege zum Galiläa die Entscheidung fällt. Durch einen Verrat erschaffen die Römer von einer unzulänglich bewachten Stelle, und dringen in die Stadt ein, ob das inszeniert gewesen ist? Josephus will aus der Stadt verschwinden, die aufgeschreckten Einwohner verhindern ihn an der Flucht. Es gelingt ihm, eine Höhle zu finden, in der sich noch 40 Kinder verborgen halten. Als der Tribun Nikanor erscheint, und ihm das Leben verspricht, im Gegensatz zu der römischen Gewohnheit in der Behandlung feindlicher Feldherren, protestieren die anderen. Josephus schlägt nun ein grausames Spiel vor. Um zu verhindern, in die Hände der Römer zu fallen, aber um auch nicht Selbstmord zu begehen, solle sich die Kämpfer gegenseitig umbringen. Er organisiert eine Lotterie, bei der er zum Schluss nur noch mit einem Krieger zurückbleibt, den er entwarf. Als „Gefangener“ wird er mitleid von Vespasian behandelt, angeblich da er ihm die Kaiserkrone prophezeit habe. Er wird in eine Frachtkarre geladen, verheiratet, da seine Frau bei der Belagerung gestorben ist, und Titus als ständiger Begleiter beigegeben. Aus Josef wird Josephus Flavius, der den Familiennamen Vespasian annimmt. Seine Eben sind charakteristisch für seine Entwicklung. Die zweite Frau verlässt ihn, wie eine dritte, die er in Alexandria heiratet. In Rom eheleichte er eine Aristokratin aus Krete, aus hellenistischem Adelsgeschlecht, das in Rom in Ansehen steht.

Während der letzten Jahre sei-

Musik im Radio

Wir empfehlen zu hören:

- MONTAG**
8.10 Haydn: Sinfonie No. 42 in D-Dur; Elgar: Stab der Jugend; Dvorak: Karneval-Ouvertüre; Bartok: Zwei Portraits; Chausso: Sinfonie No. 8-Dur; 10.05 Felcia Blumenthal (Klavier) — Beethoven, Penderecki u.a. 21.06 (STEREO) Musikklub des Rundfunks.
- DINERSTAG**
8.10 Bach, Dittersdorf, Beethoven (Sinfonie No. 6) 13.05 Minakonzert — Rachmaninoff, Tschaiowsky, Gliere (Konzert für Sopran-Koloratur und Orchester), Mussorgsky (Eine Nacht auf dem Kahlen Berg); 21.06 (STEREO) Konzert des Jerusalemer Sinfonie-Orchesters unter Lukas Foss — „Marathon-Srawinsky und seine Vorgänger“. Im Orchester: Debussy „Prelude a l'Après-midi d'un Faune“, Rimsky-Korsakoff „Russisches Osterfest“, Srawinsky: „Das Frühlingsopfer“.
- MITTEWOCH**
10.05 Boris Berman (Cembalo) — Bach: 3 Präluden u. Fugen aus dem zweiten Band des „Wohltemperierten Claviers“ und Englische Suite No. 3 in g-Moll; 22.05 „Musikalische Begegnungen“ — Ein Team von Musikern und Amateuren hören gemeinsam unbekannte Werke, versuchen sie zu identifizieren und klei-
- den ihre Eindrücke in Worte.** Es beteiligen sich Prof. Haim Alexander, Prof. Arie Vardi und der Musikologe und Kritiker Hanech Ron.
- DONNERSTAG**
08.10 Morgenkonzert — Bruckner: Ouvertüre in g-Moll; Beethoven: Trielkonzert in C-Dur; Brahms: Liebeslieder — Walzer; Mozart: „Wiener Sonatine“ in D-Dur; Schubmann: Andante und Variationen für zwei Klaviere, zwei Celli und Horn; 16.10 (STEREO) J.S.O. — Siebe Dienstag, 21.06
- FRIDAY**
12.05 (STEREO) Tonbandaufnahmen des J.S.O. — Bach: Konzert für vier Klaviere; Hindemith: Ludus tonalis; Tzvi Avni: „An den Wassern Babels“; 21.05 (STEREO) Wochensprogramm — Scarlatti-Tommasini: „Die gutgeleiteten Frauen“, Karl Orff: „Carmina Burana“.
- SCHABBAT**
16.10 (STEREO) Schabbat-Konzert — Bach: Brandenburgisches Konzert No. 1; Rodrigo: Concerto d'Aranjuez für Gitarre und Orchester.
- WOHIN GEHT MAN?**
WOHIN SIE auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE: Er ist der Beste.

Neueste Filme

„Alice doesn't live here anymore“ (Dekel, Tel Aviv)

Wenn eine verheiratete Frau von 35 Jahren über Nacht durch einen Verkehrungsdreher Mann verliert und mittellos und mit einem Halbwüchsigen von 11 Jahren in der Welt zurückbleibt, so ist das eine Tragödie, aber leider eine Alltagstragödie, die überall ereignen kann. Im neuen amerikanischen Film „Alice doesn't live here anymore“ ist der Schauplatz der Wilden Westen Amerikas und hier ist natürlich das Dasein für eine alleinstehende Frau doppelt schwer. Diese von hohen Bergzügen durchzogene Landschaft ist voller Farmen, einsamer Motels und Tankstellen — eine pure Männerlandschaft, in der jede alleinstehende Frau Freiwild ist, umso mehr, wenn sie sich anfangs als Barsängerin und schließlich als Kellnerin ihren Lebensunterhalt verdienen will. Der Film, der von Robert Getchell geschrieben wurde, enthält eigentlich keinerlei Überraschungen oder unvorhergesehenen Ereignisse — bis auf seine Hauptdarstellerin Ellen Burstyn.

Ihr verheiratetes, ausdrucksstarkes Spiel macht die Entwicklung glanzwürdig, die eine nicht sonderlich glückliche Ehefrau durchmacht, die plötzlich auf eigene Füße dastehen soll und Geld verdienen muss. Aus einem Nervenbündel und verzweiflungstyp wird hier — vom offenerm und ungeschulten Leben geschuldet — eine wilde, starke und unbeugsame Natur, die trotz aller Rückschläge und Hiebe „Iure Mann“ steht und durchhält.

Regisseur Martin Scorsese bat es nicht schwer mit seiner vitalen Hauptdarstellerin seine Geschichte zu erzählen und der Oscar, den sie für ihr Spiel erhielt, ist wohl selten ehrlicher verdient worden. Doch der Ordnung halber sei auch ihr Partner, Kris Kristofferson, erwähnt und Harry Keitel als der famose Halbwüchsige, der nicht weniger angab, um seine famose Mutter zu sekkieren und ausser Rand und Band zu bringen.

S. Ben-Jankow

APOTHEKEN- UND ARZTEDIENST

- Montag, heute bis 23 Uhr: King George 72, Tel. 286740; Ben Jehuda 7, Tel. 58370.
- Ramat Gan und Umgebung: Modia 130, Tel. 722954.
- Bnei Brak: Wie Ramat Gan. Petch Tikva: Baron Hirsch-Str. 21.
- Herzlia und Umgebung: Rana, Achva 78.
- Netaim: Schaar Hagai 14, Tel. 22695.
- Bat Jam Daniel 4.
- Cholon: Hahistadrut 80.
- Beer Scheva: Merka Galed Chadasch, Derech Hannasim, Haifa bis 21.00 Uhr: Herzl 29, Tel. 663596.
- Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.
- ARZTEDIENST**
Dr. Har-Even, Epstein 5, Telefon 443281.
- Magen David Adom: Aertze Nachtdienst T.A.: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.
- Kapat Cholim „Macab“: Aertzedienst im ganzen Land beim MDA.
- Kapat Cholim „Assaf“: Tel. Aviv, Tel. 101, Gush Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon, Telefon 443 133; Haifa, Telefon 254530.
- Kapat Cholim Merkazit Tel. Aviv-Jaffa, MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens, Dr. Watta. Alenbystr. 50, Telefon 53888 (notisüber): Dr. Marc Dona, Hachschonaim 4, Tel. 248228.
- Ramat Gan, Givatsim und Bnei Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Givatsim, Tel. 712121; Herzlia Neve Amal, Ramat Hasharon Mitleitung kn Snif Chedera, MDA, Telefon 2335 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

AN UNSERE POSTABONNENTEN:

Unsere Abonnenten, die unsere Zeitung per Post erhalten, werden gebeten, die Abonnementgebühren in Höhe von **IL 80.00** für die Monate MAI u. JUNI 1975 mittels Postanweisung oder Scheck an unsere Adresse in Tel Aviv, HAKAKEWET Str. 52, POB 28026 umgehend zu überweisen, damit die Lieferung der Zeitung auch nach dem 16. Mai 1975 zugesichert bleibt.

Persönliche Mahnungen werden nicht versandt.

„ISRAEL NACHRICHTEN“ CHADSCHOT ISRAEL Vertriebsabteilung

KINOPROGRAMM

- TEL-AVIV:**
ALLENBY: The Front Page
BEN JEHUDA: The Towering Inferno
CHEN: Robin Hood
CINEMA ONE: Keep it up, Jack
CINEMA TWO: The Funniest Man in the World
CINERAMA: Snooker
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Anymore
DRIVE IN: 8.30: The Thief of Baghdad; 10.15: Bright Victory
ESTHER: Jehitte tow... Salomonika
GAT: The Seduction of Mimi
GORDON: Edith Piaf
HOD: Diamonds
LIMOR: Peeping into Hotel Rooms
MAXIM: Les Bidasses s'en vont en Guerre
MOGRAB: Pour sur la ville ORLY: The Apprenticeship of Duddy Kravitz
OPHIE: Alvin Purple
PARIS: Zandy's Bride
PEER: Young Frankenstein
ROYAL: The Hiring
STUDIO: Confessions of a Window Cleaner
TCHELET: What's up, Tiger Lily
TEL AVIV: The Four Musketeers
ZAFON: Scenes from a Marriage
- RAMAT GAN:**
KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr La planete sauvage (Preis Festival Cannes)
- 4.00 Uhr:** Bedknobs and Broomsticks
- JERUSALEM:**
ARNON: Snow White And The 7 Dwarfs
CHEN: It'll Be All Right. Salomonika, Part II
EDEN: Diamonds
EDISON-Garip Kus
HABIRAH: The Taking of Pelham One Two Three
JERUSALEM: Sound of Music
MITCHELL: Snooker
ORION: The Front Page
ORION: The Revengers
ORNA: Confessions of a Window Cleaner
RON: Tom Sawyer
SEMADAR: WK: The Mysteries of the Organism
- HAIFA:**
AMPHITHEATRE: Les Bidasses s'en vont en Guerre
ARNON: Snow White And The 7 Dwarfs
ATZMON: Fear Over the City
CHEN: Chinatown
MIRON: Lust of the Scorpion
MORIAH: Breakout
ORAH: It'll Be All Right. Salomonika, Part II
ORDAN: The Singer and the Boy
ORION: First of Fury
ORLY: The Taking of Pelham One Two Three
PEER: Snooker
RON: Diamonds
SHAVIT: The Towering Inferno

הכרזה

ECHO DES TAGES

ושיגשגת כבר הסלימה את ה"תית מחדש" וחולס כפס
הלחברות התישבות על הדרך שבדבר אר"ב — זמן קצר אחרי
שבסמליות ישראל לקבל את ליהוה וגאי כמרתל
אחרי חרס סמיו. זמן קצר על שלטון כפי הגר סיגלנד
אזרחי לוחם. יי כצמון אספסוף בחולותיו חזיקים משקים
שדברים על לחק נוסף של ישראל יי כסכלות אירופאית —
לא זאת לפני פגישת סיגלנד-גורמיק.
המורד פרצו נכבד בירושלים. החוליה סרס ונלה ואפטר
הלחין שבמסלול דרב שאפת לנכסס את הנקס ה"בחינת העילל
לחיות בן המדיניות.

היה עס זה קרין לחלוף של ליצור את החרס המוסר
כאילו זה נוצרם לקבל את החמחמה של עס. בלד ישרוקי
אין דבר מסוכן יותר מהמבדל כסודי: כמדיני של "דחול של
פסע ישראל, שוקל לו המותן במדינה חסר הכבר האפסיל של
החוליה". פסק דר הוא עס כחברת אפסיל העבר ונחוליה
יינכס הקרין יסוד לראיית חלולה של החסכסכס לפיטיות של
החוליה.

חשוב ביות: אסור לנו להציג את ארז"ב כאילו היא נשמה
את ישראל והצטרפה לו ופומלת לזכרו. ארז"ב שלנו ואסור
שנראה את סדינתנו בליט מוקף המון גורא דרם במבבדל המון
סמור.

ארז"ב הפסח לחסוך בנו אט בי ארז המד כמרתל חרונה.
הרי שאבנו דוד מכן סאטת מצפיה דמוקריה אפירה שסדת
לגדנו. ותרבה לו מכן הפסחיו ואפסיל דמדינה קבל מיו
בולחנה חרונה ארז"ב. יסעניק סרובות לקימון גבשית
חלחל חרונה כחוליה.

Washington hat die „Neu-orientierung“ der amerikanischen Nahost-Politik bereits abgeschlossen. Nach dem Beschluss Israels, ob es die ägyptischen Bedingungen einer Zwischenbedingung akzeptiert oder ablehnt, wird die neue politische Nahost-Politik der Regierung Ford offiziell verhandelt werden. Wenige Stunden vor dem gestrigen Zusammenritt der Regierung in Jerusalem liess der offensichtlich sehr nervöse amerikanische Staatssekretär Kissinger nach seiner Rückkehr von kurzem Ur-

Im Dunkel mit der Mitteilung offen, er werde unter gewissen Umständen mit Jizchak Rabin in Europa noch vor seiner Zusammenkunft mit Andrej Gromyko zusammentreffen.

Der Ball befindet sich vorläufig noch immer in Jerusalem. — Die endgültige Entscheidung scheint auch gestern noch nicht gefallen zu sein. Man muss jedoch dafür Verständnis aufbringen, dass die Regierung Rabin alles unternimmt, um die Sicherheitsrisiken, die aus einer neuen Interaktion erwachsen können, so weit wie möglich abzubauen.

Im Prozess gegen den dem Mordes an Racheil Heller verdächtige Amos Baranes, der sein Geständnis vor der Polizei widerrief und erklärte, nur unter Druck ein Geständnis abgelegt zu haben, behauptete gestern der Verteidiger von Amos, Rechtsanwalt Nachman Ram in Endplädoyer, der Umstand, dass sein Klient längere Zeit nicht schlafen konnte und geschlagen worden war, habe sich bei ihm psychisch und physisch nachteilig ausgewirkt. Er sei auch keiner Notizur verdächtig gewesen. Zwei andere Männer, ein 17-jähriger und ein 45-jähriger, wurden

Volk" zu leben. Es gibt nichts Gefährlicheres als den sogenannten „Mossada-Komplex"; sehr oft verweisen gewisse Politiker und Funktionäre und Schriftsteller auf die dunkelsten Tage in der Geschichte des Volkes Israel und schreiben, sie würden Israel und Verdröben einem ertösenden Verzicht verziehen. Es ist aber sehr zweifelhaft, ob die Erwähnung der fernen Vergangenheit und der unverständlichen Ereignisse die klare Übersicht gegenwärtiger komplizierter politischer Probleme gestimmt. Gegenwarts politik kann sicherlich nicht auf den Grundlagen weit entfernter politischer Geschehen aus den Tagen von Josephus Flavias aufgebaut werden.

Sehr wichtig ist es, dass wir die Vereinigten Staaten nicht voreilig in die Reihen der israel-föndlichen Staaten einreihen. Genau so sollten wir uns nicht als eine Art von feindlichem

Vergangenem Schahidat wurde in die Filiale der Bank Luzzini in der Dingenzoffstrasse (Recke Alerosoffstrasse) in Tel-Aviv eingeschossen. Infolge der Lehen, welche aus diesem Einbruch gezogen werden, lässt die Bank einen an den Fenstern aller ihrer Filialen Eisenriegel anbringen.

Der Einbruch wurde durch das Hochziehen an einem Rohr ausgeführt, welches entlang der Aussenwand noch oben führt. Diese Aussenwand grenzt an einen finsternen Hof und der Einbruch erfolgte durch ein Fenster im zweiten Geschoss.

Dcr Sicherheitsinspektor der Bank erklärte, Gelder, Wertpapiere und wichtige Schriftstücke werden in besonderen Tresors aufbewahrt. Die Einbrecher brachten nur unwichtige Dokumente durcheinander und um dies künftig zu vermeiden, war

zwingen

BG-Flußhafen (I) — MdK Mi-
cha Charisch, Bevollmächtigter
für die Aussenhziehungen der
Arbeitspartei, kehrte gestern aus
Europa zurück und gab bekannt,
er habe in Erfahrung gebracht,
dass die amerikanische Regierung
auf Israel durch europä-
sche Staaten Druck ausüben
wolle.

Charisch sagte, in Gesprächen

Wegen der Annäherung zwischen Syrien und Jordanien wurden die Kontrollen an den Jordan-Brücken verschärfte. Jordanien hat aus „Sympathie für Syrien“ die Einreiseformalitäten aus Syrien erleichtert. Es wird befürchtet, dass zahlreiche Terroristen die Gelegenheit zur Einreise nach Jordanien wahrnehmen, von wo sie den Versuch machen werden, nach Israel zu infiltrieren.

merk wurde auf Personen gerichtet, die den Angaben entsprechen könnten, die über die Leute gemacht wurden, die am Freitagmorgen in der Umgebung des der Hüllenmaschine enthaltenen Amcor-Kühlschranks am Zinsplatz beobachtet worden waren.

Am Freitag wurden die Juden- und die Christenbrücken zwei Stunden früher als sonst gesperrt.

Abschlages vom Freitag in Jerusalem beigelegt. In den Morgenstunden fand das Begräbnis von Riwa und Michael Ben Nischak am Friedhof Sanhedrin statt. Nidk Benjamin Halevi wohnte der Bestattung bei.

nis die Knesset. Um 13.00 Uhr fand die Beerdigung des Telefonarbeiters Joram Sosovitz in Givat Schaul statt. Dort war Polizeiminister Schlomo Hillu unter den Trauergästen. Von abends, um 18.00 Uhr fand die Bestattung von Josef Anan in Givat Schaul unter Teilnahme des Arbeitsministers Mischal Baram statt. In Nazareth wurde Danud Chouri beigesetzt. Die Regierung war durch den Berater für arabishe Angelegenheiten Schouel Toledano vertreten.

Brat soll in Zukunft nur
Verpackung in den Supersollade
verkauft werden. Das Gesun-
heitsministerium hat eine Reor-
ganisierung der Verpackungs-
bestimmungen angeordnet.
Israel ist zu der vierten i

1975 abgehalten wird, 25 Länder, die werden über 1000 Erfindungen auf technischem Gebiet ausstellen.

lassen. Sie werden Mietwohnunnen langfristige Anleihen unter dem Kauf von Wohnungen Hypotheken zu günstigen Bedingungen bekommen. Dies gab das Erziehungsministerium bekannt. 2640 Strafen wurden gegen

Sechs Jugenddelegationen aus Tel Aviv werden sich diese Monat nach Europa zu Kunstwettbewerben begeben und die Stadt Tel Aviv repräsentieren, sagte der Sprecher der Tel Aviver Stadtverwaltung.

Aktien waren gestern bei einem Umsatz von sieben Millionen IL stark gefragt. Besonders Interesse lag für Investment-Papiere vor. Die Kurse zogen bis zu einem Prozent an.

Dagegen lag bei indexgebundenen Papieren lustlose Tendenz vor. Die Kurse ließen nach. Der Umsatz betrug 17 Millionen IL. Uneinheitliche Tendenz wurde bei devisengebundenen Anleihen gemeldet. Der Umsatz erreichte 1,7 Millionen IL.

Der NATAD-Dollar zog bei einer Nachfrage von einer viertel Million Dollar um 15 Punkte an und stellte sich auf IL 6,68.

**INDUSTRIELLENVERBAND
AKZEPTIERT
SUSSMAN-BERICHT**

Der Industriellenverband hat den Sussman-Bericht über die Teuerungszulage akzeptiert. Dieser konnte diktatorisch der Präsenz des Verbandes, Abraham Schavit, von einigen Empfehlungen erwidert werden, dass in nächsten Monat zwei weitere Prozente bei dem Übergang vom System zu System an der Arbeitnehmer ausgezahlt werden. Schavit ist überzeugt, dass einige Industriezweige den erhöhten Ausgaben nicht gewachsen sein werden.

Teil Aviv (I) — Die Leitung des Journalistenverbandes in Israel fasste gestern den Beschluss, den Bevollmächtigten für Arbeitsbeziehungen über die Ab-

nicht zu unterrichten, im ganzen Lande einen 48stündigen Warnungstreik abzuhalten, wenn der Finanzausschuss der Knesset Ausgaben für Autos, Telefonen und andere Dienste, die von Journalisten bei der Arbeit benutzt werden, besteuern sollte. Der Beschluss war einstimmig gefasst worden und umfasst nicht nur das Zeitungswesen sondern auch den Rundfunk und das Fernsehen.

In ihrem Beschluss betont die Leitung des Journalistenverbandes, dass die Arbeit der Journalisten durch die Steuerungskontrolle eine Reorganisierung im Rahmen der Steuerreform vorgenommen werden müssen, da empfindlich getroffen würde und dort Aus- und Inländer in einer Reihe stehen und erneut längere Zeit aufgeben werden.

den könnte.

	3.2.1975	5.2.1975
OBLIGATIONEN		
6% Landst. Electr. "S" & Linked	216	217,5
5% Demand Bond Works beaver 6 Linker	207,5	212,5
5% 22m & Linked		
Möve Kilia 1960 Index 118,7	409	403
Möve Kilia 1965 Index 120,1	409	403
Möve Kilia 1967 Index 112,9	397,5	383
5% 2% Dev. Loan 1968 beaver	237	250
Dev. Loan ver 300K beaver	151,5	151,5
Dev. Loan ver 180	306,5	305
Dev. Loan ver 200		185,5
Möve Eltschen 1962 ver 62	143,6	144,3
AKTIVEN-MARKT		
Osar Hiltjachwist ord. sh. reg	243	243
L. L. D. C. Bankholding ord. sh.	214	217
Bank Exp. ord. sh. beaver	222	222
Bank Leumit "A" ord. sh.	112,5	112,5
General Mofnet Bank ord. sh. beaver	70	200,5
Int. Dev. & Mofnet Bank "S" ord. sh.	193	193,5
Eximim Mofnet Bank "S" ord. sh.	148	150
Haaschem Insurance ord. sh.	286	286
Delek ord. sh. reg.	187,5	190
Pal. Cold. Stor. & Suppl. II 28	174	174
Arava Tel. Investments ord. sh. reg. II 28	104	109,5
Israel Land Development ord. sh. reg. II 28	104	109,5
State Bondh Buidl. Works 10% beaver	196	196
Industrie	198	200
Neot Aviv	186	186
Bakcoy P&I prod. ord. sh.	109	109
Alia "C" ord. reg. sh. beaver	114	114
Dubak	413,5	413,5
Fluorinbia 3% ord. prod. part beaver	78,5	79
Merger Bank Israel	229	229
Amco	226	228
Ras Investment beaver	91,9	96
Shim Investment Ltd beaver	162	170
Pas Investments	125	127,7
Whitton Globe Mayer Corp. est. CI 28	180,5	180,5
Account Bank Ltd. ord. sh.	182,5	182,5
Bank Leumi Investment ord. sh. CI	186	186
CI Investment	187,5	170,5
Naftali Ltd. ord. sh.	228	228
Lapidot ord. sh. reg.	71,5	71,5
L. L. D. C. 10% new deb.	71,5	71,5
Ala 10% new deb.	71,5	71,5
D-Mark put 6	71,5	71,5
Swiss Put per 6	71,5	71,5
D-Mark	2.319,5	2.319,5
Noted (under Banken)	2.354	2.354
	2.354	2.354

Dollar Bonds:
Index Bonds:
Aktien:

ISRAEL NACHRICHTEN
הדשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 462 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel.-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel.-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktions Tel. 30014